



Das ist die Ludwigstraße in München: Gestern legten Bauern aus ganz Deutschland mit ihren Traktoren dort den Verkehr lahm.

Foto: dpa

Warum protestieren die Bauern?

Sie wollen **mehr Geld für ihre Milch** haben. Zurzeit bekommen sie für einen Liter Milch rund 26 Cent. Sie fordern aber 50 Cent. Die Politiker sollen sich kümmern, sagen sie. Andere kassieren natürlich auch mit.

Aachen. Milchbauern aus ganz Deutschland haben am Dienstag in München protestiert. Sie wollen, dass sich der Staat darum kümmert, dass sie wieder mehr Geld mit ihrer Milch verdienen. Die Bauern möchten 50 Cent für einen Liter Milch bekommen. Zurzeit bekommen sie rund 26 Cent. Ein Liter normale Milch kostet im Laden gerade rund 55 Cent. Davon bekommt der Bauer natürlich den größten Anteil. Davon muss er Fut-

ter und Melkmaschinen, Traktoren und andere Dinge auf dem Hof bezahlen und für sich selbst braucht der Bauer ja auch noch Geld.

Aber auch andere verdienen an der Milch: Der Bauer lagert die Milch in großen Tanks. Etwa alle zwei Tage fährt ein Lkw vor. Mit einem Schlauch wird die Milch in den Wagen gepumpt. Diese Milchwagen gehören meist Transportfirmen. Sie bekommen natürlich

auch etwas vom Geld ab. Der Milchwagen bringt die frische Milch zu den Molkereien. Sie verarbeiten die Milch. Zum Beispiel wird sie erhitzt, um Keime abzutöten, damit die Milch länger haltbar ist. Auch das kostet Geld.

Nun muss die Milch noch verpackt werden. Sie kommt in Flaschen oder Pappkartons. Die werden wiederum von bestimmten Firmen hergestellt – auch dafür gibt es Geld. Von den Molkereien

wird die Milch in große Lager gebracht. Von dort werden die Kartons oder Flaschen an Supermärkte und andere Läden verteilt. Diese wollen natürlich auch etwas an der Milch verdienen. Außerdem ist noch eine Abgabe an den Staat fällig, wie bei anderen Produkten auch. Das ist die Mehrwertsteuer. Die Politiker in Europa sind uneins darüber, ob die Bauern Hilfe bekommen sollen und wie diese aussehen könnte. (red/me)

Was sagt der Chef?

„Wir werden nicht sang- und klanglos untergehen.“ Das hat der Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM), Romuald Schaber, gestern in München geschworen. Außerdem hat er weitere Proteste angekündigt.



Was ist passiert?

Viele Jahre gab es in der EU eine Milchquote. Seit April schreibt die EU den Bauern aber nicht mehr vor, wie viel Milch ihre Kühe produzieren dürfen. Jetzt gibt es zu viel Milch und das drückt den Preis nach unten. Denn Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis.

Wie geht's weiter?

Am kommenden Montag, 7. September, treffen sich die europäischen Agrarminister zu einem Sondertreffen. Denn auch in anderen Ländern wollen die Milchbauern Unterstützung von den Politikern und vor allem finanzielle Hilfe.



Neuzeitung / Nachrichten 2.9.15